

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1893

47 (24.2.1893) I. Blatt

Einlage:
Wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementspreis:
Bierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 60 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr:
Die inhaltliche Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., im Reklametexte 40 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einlagen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche nicht berücksichtigen.

Nr. 47. I. Blatt.

Karlsruhe, Freitag, den 24. Februar

1893.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat unter dem 9. Februar d. J. gnädigst geruht, den Kammerherrn und Landgerichtsrath a. D. Dr. Philipp Ernst von Helldorf in Karlsruhe zum Geheimrath 3. Klasse zu ernennen.
Der Großherzog hat unter dem 13. Februar d. J. gnädigst geruht, den Oberamtmann Dr. Karl Göttsche in Weisloch zum Ministerialrath im Ministerium des Innern zu ernennen.
Der Großherzog hat unter dem 15. Februar d. J. gnädigst geruht, den Amtmann Dr. Friedrich Kiefer in Baden in gleicher Eigenschaft zum Bezirksamte Karlsruhe zu versetzen.
Der Großherzog hat unter dem 18. Februar 1893 gnädigst geruht, den Amtmann Karl Reinhard, p. B. dem Ministerium des Innern als Hilfsarbeiter beigegeben, zum Oberamtmann und Amtsvorstand in Weisloch, den Amtmann Dr. Philipp Fuchs in Mannheim zum Oberamtmann zu ernennen und den Sekretär des Ministeriums des Innern, Otto Stad, unter Ernennung zum Amtmann dem Bezirksamte Baden als Beamten beigegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Febr. Die ganze Unehrllichkeit der Sozialdemokratie zeigte sich wieder in der Reichstagsverhandlung vom Samstag, wo Herr Bebel und Genossen mit berechneten Worten für Vertheidigung des Alters- und Invaliditätsgesetzes eintraten, also desselben Gesetzes, welches sie, als es zur Einführung stand, bis aufs Messer bekämpften. Damals ist die ganze Sozialdemokratie, als sei das Gesetz nicht nur nicht das Mindeste für die Arbeiter werth, sondern reize dieselben nur noch tiefer in das Glend hinein; heute, wo gegen einzelne Unehrlheiten und Härten desselben sich Einwendungen erheben, möchten Herr Bebel und Genossen es um keinen Preis missen, und thun noch obendrein so, als hätten die deutschen Arbeiter ihnen, den Sozialdemokraten, die Wohlthaten desselben zu danken. Die Sozialdemokratie hat ja zwar aus eigener Initiative noch nie auch nur eines Heller's Werth für das Arbeiterinteresse geleistet, sich aber gegen den Ansehen, als ob Alles, was Staat und Gesellschaft zum Wohl der Arbeiter gethan haben bezu. noch thun, aus Furcht vor Herrn Bebel geschehe. Die Verlogenheit dieser Selbstüberhebung wird höchstens noch durch ihre Lächerlichkeit überboten. Zu den guten Dingen, welche die Sozialdemokratie ihren Leuten im gegenwärtigen Staate ebenfalls nicht gönnt, sondern für ihren eigenen Zukunftsstaat, d. h. für den Nimmermehrs-tag, reserviren will, gehört auch ein gemüthliches Arbeiterheim. Die Bestrebungen zur Errichtung eigener Arbeiterwohnungen werden deshalb von den Sozialdemokraten auf das Erbitterteste bekämpft. Deshalb wandte sich auch Herr Bebel am Samstag in seiner Rede zu Lob und Schutz der Alters- und Invaliditätsversicherung gegen die Forderung der Kassengelder zu Darlehen für den Bau von Arbeiterwohnungen, da solche die Arbeiter nur in verstärkter Abhängigkeit von den Arbeitgebern brächten. Natürlich ist das nur ein Vorwand, der wahre Grund, weshalb Herr Bebel und Genossen von Arbeiterwohnungen nichts wissen wollen, ist die Erkenntnis, daß jeder Arbeiter, der in gesicherte stabile Existenzbedingungen verlegt wird, dadurch der bedingungslosen Abhängigkeit von dem sozialdemokratischen Terrorismus entzogen wird.

(-) Gah und Liebe.

29) Von J. Fried.
Die Baronin will die Heirat zwischen Graf von Oberstein und dem Fräulein von Altendorf verhindern. Sie möchte selbst den Grafen heirathen und hat nun ein Mittel gefunden, um ihn von dem Fräulein zu trennen. Sie müssen wissen, daß ich früher erster Waldhüter auf Altendorf war und daß ich damals ein kleines Liebesverhältnis mit dem Fräulein hatte. Der Plan geht nun dahin, dem Grafen davon Kenntniß zu geben und ihm glauben zu machen, daß das Verhältnis der Art gewesen, daß ein Kind daraus entsprungen ist. Selbstredend wird der Graf sofort seine Braut verlassen; dann hofft die Baronin, ihren Vetter, denn es ist ihr Vetter, für sich zu gewinnen.
„Das ist aber mehr als thöricht. Der Graf wird doch das nie glauben; er müßte denn ein strecklicher Dummkopf sein.“
Andreas erzählte nun ausführlich, was man im Sinne hatte, vorzunehmen, und auch, warum er sich zur Waise hätte berechnen lassen. Er erzählte weiter, wie man bereits versucht habe, dem Grafen Elise's Briefe in die Hände zu spielen, wie aber dieser Versuch aller Wahrscheinlichkeit nach durch die Wildbiede vereitelt worden sei.
„Ameis' Mädchen!“ sagte Goldmann.
„Wahrlich, Ihr seid ein Teufel! Dafür also müßte das arme Kind seinen Eltern entführt werden? Man kann es fast nicht für möglich halten. Das aber kann ich Euch versichern, daß es mich gereut, Euch soeben verprochen zu haben, daß wir warten wollen, bis Alles abgelaufen ist. Die Baronin aber muß dafür büßen, das schwöre ich. Dieses schlechte Weib! Wann soll das Wubensstück ausgeführt werden?“
„Sobald das Kind an mich gewöhnt ist, um mich als Vater zu betrachten.“
„Ich erwarte bestimmt, daß Ihr mir sofort Nachricht gebt, wenn es geschehen ist; also erst noch vier-

Berlin, 21. Febr. Der verstorben: Chef des Bankhauses S. Bleichröder, v. h. Kommerzienrath Gerion v. Bleichröder, hatte das 22. Anfang des Jahrhunderts von seinem Vater mit verschiedenen Mitteln gegründete Bankhaus S. Bleichröder zu hohem Ansehen gebracht. Im Jahre 1865 leistete er dem Fürsten Bismarck einen außerordentlichen Dienst durch die Beschaffung der für die gegen Oesterreich geplante Mobilmachung notwendigen Geldmittel und war auch später stets im Sinne der Bismarck'schen Politik bei großen finanziellen Transaktionen thätig. In allen wichtigen Finanzangelegenheiten pflegte Bismarck seinen Rath zu holen, wie er denn auch während des Krieges 1870/71 bei den Friedensverhandlungen in Versailles wegen der Festsetzung der französischen Kriegsschuldigung zu Rathe gezogen wurde. Später wirkte Gerion v. Bleichröder in hervorragender Weise bei der Verstaatlichung der preussischen Eisenbahnen, bei der Umgestaltung der preussischen Bank zur Reichsbank und als Mitglied des sogenannten Preußenkongressiums bei allen Anleihen Preußens und des Reiches mit. Bei den Wahlen unterstützte er die Konservativen aus seinen reichen Mitteln. Als Mitglied zahlreicher Wohlthätigkeitsvereine pflegte er mit namhaften Beiträgen nicht zu largen. Zum weiteren Studium der Koch'schen Erfindung gegen die Tuberkulose errichtete er eine Stiftung von einer Million Mark. Bleichröder hinterläßt drei Söhne, von denen die beiden ältesten im Verein mit dem Senior des Geschäftes, Geheimrath Schwabach, die Firma fortführen werden, und eine Tochter, die an einen Herrn v. Biedermann in Wien verheirathet ist. Seine Frau, eine geborene Guntentag, war dem Verstorbenen schon im Jahre 1881 im Tode vorangegangen. In den letzten Jahren war der Verstorbene fast völlig erblindet, so daß er ohne Führer nicht ausgehen konnte.

Berlin, 22. Febr. Die Vererdigung Bleichröder's hat heute Nachmittag unter ungeheurer Theilnahme stattgefunden. Zahllose Blumenpenden schmückten den Sarg. 80 Wagen folgten. — Eine stark besuchte Versammlung von weiblichen Handlungsgeliebten sah den Beisatz, einen schmerzhaften Protest gegen die geplante Vererdigung der Sonntagsarbeit auf den Nachmittag zu erheben und erklärte, das gegenwärtige Gesetz sei nur ein Nothbehelf für die Freigabe des ganzen Sonntags.

Berlin, 22. Febr. Die Post ist in der Lage, zu versichern, daß die leitenden Kreise die Möglichkeit, die Entscheidung in der Militärfrage bis zum Herbst zu verschieben und den Reichstag zu verlegen, als nicht besprechbar bezeichnen.

Berlin, 22. Febr. Bezüglich des bisherigen Gouverneurs von Ostpreußen, Herrn v. Soden, erklärt die Post. Ztg., sein Verhältnis zur Regierung sei so gespannt, daß er wahrscheinlich gar nicht nach Berlin kommen werde. Das Blatt wirft dem deutschen Beamten Landbankäuf auf eigene Rechnung vor.

Hannover, 22. Febr. Die nationalliberale Parteileitung der Provinz Hannover beabsichtigt demnächst in einer größeren Versammlung, zu welcher auch die Freunde der Partei

eingeladen werden sollen, eine Kundgebung zur Militärvorlage zu veranstalten.

Kassel, 17. Febr. Gestern hielt der nationalliberale Wahlverein seine Monatsversammlung ab; es wurde, wie der Frankf. Ztg. berichtet wird, beschlossen, Anfangs April eine große Parteiversammlung der heffischen und norddeutschen Nationalliberalen in Kassel abzuhalten, die sich vornehmlich mit Vorbereitung der für nächsten Herbst in Aussicht stehenden Landtagswahlen befassen soll. Ferner wurde mitgeteilt, daß die vom „nationalliberalen Wahlverein“ veranlaßte Massenpetition gegen die Wilhelmshöher Abperrungen und für Erhaltung des hiesigen Hoftheaters bis jetzt 1200 Unterschriften gefunden hat. Die inzwischen eingetragenen Veränderungen im Stande dieser Angelegenheit führten zur Annahme des Antrages des Architekten Schmidmann, die Adresse nicht mehr abzuschicken, sondern sie dem Stadtrat als Material zu überweisen, damit dieser die Initiative ergreife, wenn wieder weitergehende Abperrungen auf Wilhelmshöhe in Kraft treten sollten.

München, 19. Febr. Die Zentrums- und Unüberwindlicher Thurm“ für das Reichstagszentrum so oft gebracht, daß man sich süßlich daran gewöhnt hat, Zentrum und Einigkeit für gleichbedeutende Begriffe zu halten. An Ausnahmen hat es natürlich um so weniger gefehlt, je mächtiger der Einfluß der Zentrums Aristokratie geworden ist. Windthorst hat aus taktischen Gründen wiederholt Abkommandirungen vorgenommen, doch kam es nicht zu offenkundiger Meuterei. Der neudrohende Umschwung eines Theils des preussischen Zentrums zu Gunsten der Militärvorlage hat aber diesmal eine offiziöse Kundgebung der bayerischen Parteileitung veranlaßt, die schon um des schroffen Tones willen geeignet ist, Aufsehen zu erregen. Der Inhalt selbst dürfte in preussischen Zentrumskreisen keine besondere Begeisterung erwecken. Gegenüber der Konfessionslust gewisser „Herren“ im Reichstagszentrum stellt der Artikel fest, daß die bayerischen Zentrumsabgeordneten für die Vorlage nicht zu haben sein werden. Was jedoch die Zentrumspreußen bei einem Umfall zu gewärtigen haben, wird ihnen bayerisch parteioffiziös in derber Weise gesagt. Ein Auseinandergehen der Partei in so hochwichtigen Fragen ruft den Born der bayerischen Zentrumsführer heraus. — „Für Ansehenspolitik hat das Zentrum keinen Platz! Aus unjener Volkspartei müssen jene Elemente, welche mehr nach oben als nach unten blicken und die Ungnade des Volkes nicht so hoch anschlagen als die Günst des Hofes, abgehoben werden. Und in Bayern habe das Abschwenken einiger Duzend Zentrumsabgeordneter stets Mißfallen erregt, aber bei der Militärvorlage, welche sozusagen eine Lebensfrage für eine Volkspartei ist, darf es bei dem Mißfallen nicht bleiben.“ Wenn der Umfall perfert wird, dann — schreibt inspirirt die parteioffiziöse Landsh. Ztg. — sollen jene bewilligungsfreudigen Herren ihre Plätze künftig auf den Sunterbänken der Reichspartei oder der Konservativen suchen. Also hinauswurf, wie man in unjener Zentrumsfraktion mit dem unbequem gewordenen Dissidenten umgegangen ist. Dieser

Protest ist eine Illustration für die Aenderung der Zeiten. Das Zentrum betrieb früher die intensivste Konfessionspolitik, welche heute verflucht wird, weil sie den Mandanten gefährlich zu werden beginnt. Mit der vielgerühmten „unerschütterlichen Einigkeit“ der Zentrumsparthei scheint es sehr zu haben — die Folge der Frankenstein-Schule und „des aristokratischen Uebergewichtes in der Partei.“

München, 22. Febr. Der Prinzregent bewilligte den durch die Donauüberschwemmung bei Regensburg hart betroffenen Gemeinden und minder bemittelten Einwohnern 15,000 M.

Nürnberg, 22. Febr. Eine öffentliche Versammlung des fränkischen Vereins der Nothportage, Buch- u. Kunsthändler beschloß, eine Witzschrift an den Reichstag gegen die Einschränkung des Hausirhandels zu richten.

Darmstadt, 22. Febr. Die zweite Kammer hat beschlossen, der Witzschrift der Maininger Katholikerversammlung, betreffend Aufhebung des Jesuitengesetzes und des heffischen Ordensgesetzes, sowie Reform des Volksschulgesetzes, keine Folge zu geben.

Darmstadt, 21. Febr. Gleichwie in den letzten Jahren, beabsichtigt der Reichstagswahlverein von 1884 auch in diesem Jahre am 1. April d. J. dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstags ein Fackelzug darzubringen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Zug wie früher eine rege Theilnahme finden wird.

Rübel, 22. Febr. Nordoststurm und Schneestreiben drängt das Ostseewasser in die Trave. Der Fluß steigt. Kanonenschiffe warnen die Bevölkerung vor Ueberschwemmungen.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Unter den Bewerber um das Amt Le Royer's scheint augenblicklich Challemeil-Lacour die meisten Aussichten zu haben. Hier und da ist von Demole oder Merlu die Rede. Die Goble'sche Gruppe hat nicht gezögert, sich heftig gegen die Möglichkeit der Wahl Ferry's anzulehnen. „Lassen wir die Todten schlafen!“ ruft die Petite Republique. Das Sicile findet es lächerlich, daß man an Tirard denken könne. Der Senat wäre zu gefällig, wenn er dem Finanzminister das Mittel liefern wollte, seine Ministermappe in einen Präsidentensessel zu konvertiren. — Der Korruptionsprozeß scheint dem Publikum allerlei Ueberschreibungen vorzubehalten. Die Advokaten der Angeklagten haben nach dem Figaro die Liste der Entlastungszeugen, die sie vorladen wollen, eingereicht, und an erster Stelle befindet sich auf derselben der Präsident Carnot. Derselbe ist nicht gehalten, in Person vor dem Gerichtshofe zu erscheinen; vielmehr hat sich im Falle seiner Vernehmung der Vorsitzende des Schlichtergerichtshofes mit einem Schreiben in's Elysee zu begeben und dort seine Aussagen entgegen zu nehmen. Er soll darüber befragt werden, ob er wirklich, wie von seinem ehemaligen Minister Yves Guyot etwas leichtfertig erzählt worden, seit langer Zeit die Liste der bestochenen Parlamentsmitglieder gekannt habe und ob im Interesse der Letzteren bei ihm Schritte gehen worden seien. Zu den andern vorgeladenen Schutzzeugen gehören die Mitglieder des Budgetausschusses, von welchen Yves Guyot jene Neuerung gekannt ha-

rief Armand.

„Du weißt doch, Karl, daß ich mein Wort gegeben habe; ist Farburg auch ein Schurke, so muß ich doch dasselbe halten. Sobald ihre Komödie ausgepielt ist, wird er mir Nachricht geben. Nun, bis jetzt habe ich noch keinen Bescheid bekommen, so ist es auch noch nicht geschehen.“

„Ich begreife gar nicht, warum sie so entsetzlich lange warten.“

„Um die Wahrheit zu sagen, begreife ich es auch nicht und bin eigentlich halb und halb Willens, den Waldhüter aufzusuchen und ihn zu fragen, wie es mit der Sache steht.“

„Thue das, Goldmann! Du thust mir einen großen Gefallen damit; denn wahrlich, die Aufregung und Spannung ist nachgerade unerträglich.“

Den andern Tag kam Armand in großer Erregung zu seinem Freunde, der schreibend in seinem Zimmer saß.

„Ich habe große Neuigkeiten, Anton! Jetzt hat das Weibchen ein Ende.“

„Wirklich? Worin bestehen diese Neuigkeiten? Ist Farburg hier?“

„Das nun nicht, aber ich habe eben unten in der Gaststube einige Personen über die Abreise von Graf Oberstein sprechen hören. Sie erzählten, daß die Verlobung mit Fräulein von Altendorf abgebrochen sei. Niemand könne sich die Ursache davon denken. Er ist zu seinen Eltern gereist und das Fräulein soll todtkrank sein. Man ergeht sich in allerlei Vermuthungen. Niemand kann begreifen, was da geschehen ist.“

„Wann soll die Verlobung aufgehoben worden sein?“

„Es scheint letzte Woche gewesen zu sein.“

„Der Teufel! Soll der verwünschte Waldhüter mich angeführt haben? Karl, ich gehe diesen Mittag zu ihm hin; finde ich, daß der Mensch sein Wort nicht gehalten hat, dann bin ich auch an das meine nicht gebunden, und dann machen wir der Baronin Culenrode unsern ehrsüchtigsten Besuch.“

Erst spät am Abend kam Goldmann unverrichtete Sache nach Hause zurück. Er war nach der Hütte gegangen, hatte gelockt und gerufen, aber keine Antwort erhalten. Er war um die Hütte herumgegangen, um eine Spur des Demoliers zu entdecken, nirgends aber konnte er etwas finden.

Armand dagegen war den ganzen Tag unterwegs, um da und dort weitere Nachrichten einzufahren. Niemand konnte ihm aber mehr, als er bereits wußte, sagen; so ging er selbst endlich in das Haus, wo Graf Oberstein Zimmer hatte. Er gab vor, den Grafen sprechen zu müssen, hörte aber, derselbe sei auf das Gut seiner Eltern gereist. Armand fragte nach der Ursache dieser plötzlichen Abreise; sie wußten keine. Oberstein war am Abend von Altendorf gekommen, hatte am folgenden Morgen nur gesagt, daß er sofort zu seinen Eltern ginge und die Zimmer sobald nicht wieder benötigen würde.

Aus allen diesen Nachrichten erkannten die Freunde, daß der Schlag gefallen sein mußte, daß der Graf und das Fräulein getrennt seien, und daß aus irgend welcher Ursache Farburg sein Wort nicht gehalten habe.

„Es ist leicht möglich“, meinte Goldmann, „daß der Schuft bereits geflüchtet und auf dem Wege nach Amerika ist. Jedenfalls bin ich nun meines Verprechens entbunden und schlage Dir vor, morgen zusammen Deine Anna zu überraschen. Ich denke mir, sie wird nicht wenig erstaunt sein, zu hören, wie gut wir ihr Geheimniß ausgekundschaftet haben.“

(Fortf. f.)
Juli, 21. Febr. Heute fand der Stapellauf des Schnelldampfers Ghesbroux statt, welchen die Great Easternbahn für den Dienst zwischen Harwich-Hoekvanholland auf der geplanten neuen Reiseroute London-Berlin bauen ließ. Die neue Route führt die Reisebauer London-Berlin um mehrere Stunden ab. — Dem Amtsblatt zufolge wurde dem Oberleutnant Prinzen Heinrich von Battenberg der Obersternang verliehen.

ben soll, und die Mitglieder des Ausschusses, welcher im Jahre 1888 die Ausgabe der Panama-Loose beauftragt.

Paris, 21. Febr. In der Politische coloniale veröffentlicht heute der Prinz Heinrich von Orleans einen Artikel über die Mekong-Frage. Er schließt mit diesen Sätzen: „Der Tag, an welchem Mekong ein halb-französischer Fluß sein wird, ist leider noch weit entfernt. Die Siamesen rücken auf dem linken Ufer vor; ihre Posten sind schon am Fuße der Berge von Annam; man meldet, daß sie nur 2 Stappen von Hie trennen. Die Mitglieder der Racey'schen Expedition, die Residenten in Annam, der Obermann des Kolonialraths in Saigon stoßen Warnungsrufe aus. Die französische Kammer scheint sich um die Vorgänge bekümmern zu wollen; man stellt die Regierung zur Rede. Die Regierung antwortet, und die Engländer gerathen in Aufregung. „Hätten etwa die Franzosen die Absicht, die Bähne zu zeigen?“ Die englischen Minister antworten beruhigend: „Man kann nicht über eine in der französischen Kammer gehaltene Rede im englischen Parlament verhandeln. Uebrigens hat der französische Unterstaatssekretär für die Kolonien bloß von einer Einfluß-Sphäre gesprochen; es ist das ein unbestimmter Ausdruck. Die englische Regierung hat keine Einfluß-Sphäre anerkannt!“ Also immer nur Worte, niemals Handlungen; wir sind berechtigt, nicht mehr an die Erklärungen unserer Regierung zu glauben, so lange ihr Versprechen nicht ausgeführt wird. Fürchtet sich das Ministerium? Wir wissen es nicht; aber wenn es bei seiner Unthätigkeit am Mekong beharrt, so werden wir in sehr wenigen Jahren an die Leiter unserer auswärtigen Politik die Frage zu richten haben: „Was habt ihr aus dem französischen Indo-China gemacht?“

Paris, 21. Febr. Die Minister des Auswärtigen und des Handels werden ein Gesetz einreichen, welches die neue Handelsabmachung mit Kanada bestätigt. Die französische Regierung gesteht Kanada ihren Mindesttarif für gewisse Waaren, namentlich Holz, zu. Andererseits bewilligt Kanada eine Verminderung seines allgemeinen Tarifs für eine Anzahl französischer Waaren, besonders Weine, deren Zoll um 3 Prozent vermindert wird. Man berechnet, daß die Einfuhr der so begünstigten Artikel sich beiderseits auf etwa 15 Mill. Franken stellt. Zugleich verspricht Kanada eine Unterstützung für die Einrichtung einer direkten Dampferlinie zwischen seinen und den französischen Häfen. — Es geht beständig das Gerücht, daß neue Entschlüssen in der nächsten Zeit den Panamaskandal wieder aufzurollen werden. Heute erzählt man, in Genf werde gegenwärtig eine Broschüre gedruckt, welche die Namen der 104 bestochenen Abgeordneten und die eingehende Geschichte ihrer Verführung enthalte.

Paris, 21. Febr. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute Nachmittag ein Monstreprozess. Auf der Anklagebank befindet sich eine Bande von 23 Einbrechern, welche durch lange Zeit in Paris und Umgegend zahlreiche verwerge Diebstähle verübten. Die Verhandlung wird eine ganze Woche in Anspruch nehmen. — Wie feinerseit gemeldet, hat der Gemeinderath von Rouen beschlossen, den „Dai Lespès“ nach dem beangenen Nationalablenomen in: Quai Boisguilbert umzutauschen. Dr. Boisguilbert protestirt nun in einem Schreiben an den genannten Gemeinderath gegen diesen Beschluß, indem er erklärt, seine Familie könne diese Ehrenbezeugung, die die Stadt Rouen seinem Großvater auf Kosten eines der berühmtesten Söhne Frankreichs erweisen wolle, nicht annehmen. — Während eines Gemitters, das heute Nachts in der Dirschchaft Salernes bei Toulon losbrach, wurde der Landwirth Schwaib Christoph vom Blitze erschlagen. Seine Leiche war über und über mit Brandwunden bedeckt. — Auf dem Friedhof von Thummesel bei Biele wurde die Leiche der seit einigen Tagen vermißten 7jährigen Florentine Bastillon aufgefunden. Die Gerichtsärzte erklären, daß das arme Kind erst vergewaltigt und dann erwürgt worden sei. Man glaubt, daß das schreckliche Verbrechen in einem Privathause begangen worden und daß die Leiche des Mädchens erst nachher auf den Friedhof geschafft wurde. — Ein in der hiesigen Gesellschaft für Hypnologie vorgeschätzter merkwürdiger Krankheitsfall ereigt in der ärztlichen Welt lebhaftes Interesse; derselbe betrifft ein 15jähriges, einer angesehenen Familie angehörendes Mädchen, das durch fünf Monate in vollständig lethargischem Zustande lag. Während dieser ganzen Zeit waren ihre sämtlichen Sinnesorgane absolut unempfindlich. Das Mädchen, das in einer Nervenklinik bei Sarin untergebracht war, wo es mittelst der Magenonde ernährt werden mußte, ist gegenwärtig vollkommen genesen. — Wie aus Carmaux gemeldet wird, gelang es der Gensdarmrie, eines der Weiber, welche die Arbeiterfrau Gishard zu ermorden versucht hatten, zu verhaften. Die Gensdarmrie wurde, als sie die Attentäterin geleitete, von etwa 200 Weibern mit Hohnrufen verfolgt und mit Steinen geworfen.

Paris, 22. Febr. Einer Depesche des französischen Botschafters Arago aus Genf zufolge hat die schweizerische Bundesregierung sich missbilligend über die dem Präsidenten Carnot in dem Baseler Kamevalszuge zugefügte Beleidigung ausgesprochen. Die Regierung sei bereit, die ihr gesetzlich zustehenden Mittel in Anwendung zu bringen und Frankreich Genugthuung zu geben.

Paris, 22. Febr. Der Appellhof von Amiens hat seinen Spruch in Sachen des Testaments der Marquise de Pleffis-Belliere

gestern gefällt. Wie bereits gemeldet, beantragte der Generalprokurator Melcot die Umföhung des ersten Urtheils, welches dem Papst ermächtigt, von dem gewaltigen Vermögen der Marquise Besitz zu nehmen. Der Appellhof ist auf diesen Antrag eingegangen: Der Forderung der natürlichen Erben der Marquise gemäß wird ihre letztwillige Verfügung zu Gunsten des h. Stuhles für ungültig erklärt.

Paris, 22. Febr. Das internationale Schiedsgericht in der Behringsmeerfrage tritt morgen hier zu seiner ersten Sitzung zusammen. In politischen Kreisen glaubt man, der Kongress werde sich auf einen Monat verlagern Behufs Vervollständigung der Beizungen und Schriftstücke.

Italien.

Rom, 22. Febr. Der Papst empfing den französischen Botschafter, der als außerordentlicher Abgesandter die Glückwünsche Carnot's und der französischen Regierung überbrachte. Der Empfang der Pilger aus Ungarn, Argentinien und Uruguay wurde wegen leichter Erkältung des Papstes verschoben.

Großbritannien.

London, 22. Febr. Bei der Unterhauswahl in Northmeath ist an Stelle des Nationalisten Davitt, dessen Wahl wegen Beeinflussung der Wähler durch die Geistlichen für ungültig erklärt wurde, der Nationalist Gibney mit 2635 Stimmen gegen den Parmentier Mahony gewählt, der 2376 Stimmen erhielt.

Griechenland.

Athen, 22. Febr. In Sparta und Kalamata auf Jante fanden in der Nacht wiederholte Erdstöße statt; die Bevölkerung ist sehr beunruhigt.

Amerika.

New-York, 21. Febr. Prinzessin Kilauani, die Nichte der bisherigen Königin Wilhelmina richtete eine Bittschrift an das amerikanische Volk, in welcher sie gegen die Vererbung ihres Reichs auf die Thronfolge in Hawaii Einspruch erhebt.

Baden.

Karlsruhe, 22. Febr. Seine Königl. Hoheit der Großherzog ertheilte, laut Hofbericht, heute Vormittag um 10^{1/2} Uhr an bis Nachmittag gegen 3 Uhr den nachverzeichneten Personen Audienz: einer Abordnung des Stadtraths in Mannheim, bestehend aus dem Oberbürgermeister Beck und den Stadtrathen Dr. Glemm und Jordan, dem Oberleutnant a. D. Kasperer und den Oberlandesgerichtsräthen Baer und Klupp in Karlsruhe, den Geheimen Regierungsräthen Pfister in Heidelberg und Kopp in Karlsruhe, dem Obertribunalratz Ganz, den Regierungsräthen Dr. Lange und Krauth daselbst, dem Oberingenieur Hornum in Bilingen, dem Domänenverwalter Creeluis in Konstanz, dem außerordentlichen Professor Heyl an der Universität Heidelberg, dem Oberamtmann Wigal in Ettenheim, dem katholischen Stadtpfarrer Winterer in Baden, dem Betriebsinspektor Landenberger in Karlsruhe, dem Bahnbauinspektor Effenhauer in Ettingen, dem Professor Holzmann in Bruchsal, dem Rektor Studin in Forstheim, den Oberförstern Hamm in Karlsruhe und Vogel in Schwetzingen, dem Professor Zwinger in Sodingen, den Amtsräthen Zimmermann in Bretten und Wittermaier in Mannheim, dem Maschineningenieur Bach in Heidelberg, dem Stadtverordneten Weber in Forstheim, dem Sekretären Antoni und Brand in Karlsruhe, dem Rechnungsrath Wulser und dem Armenrath Schmidt daselbst, den Polizeikommissären Hauser und Greiff in Freiburg i. B., sowie dem Amtmann Glad, z. St. in Karlsruhe. Nachmittags nahm Seine Königl. Hoheit die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

Karlsruhe, 22. Febr. In der Frankf. Zeitung war anlässlich der Livolviersammlung des „Bundes der Landwirthe“ unter den Herren, die „zur Leitung und für die weiteren Veranstaltungen“ in das Komitee berufen waren, auch der badische Freiherr v. Hornstein aufgeführt worden. Mit Bezug auf eine Notiz hierüber theilt Herr v. Hornstein jetzt dem Blatte mit, daß er am Samstag, weder in Berlin, noch in Tirol, weder in der Versammlung, noch im Komitee war.

Karlsruhe, 22. Febr. Die Entnahmen der badischen Bahnen betragen, laut Karlsruher Zeitung, im Monat Jan. 1893:

Art der Entnahme	Jan. 1892	Jan. 1893
aus dem Reichsbahn-Verkehr	18 034	18 034
aus dem Reichsbahn-Verkehr	67 176	67 176
aus dem Reichsbahn-Verkehr	28	28
aus dem Reichsbahn-Verkehr	85 238	85 238

Heidelberg, 22. Febr. Heute Abend brachte die hiesige Studentenschaft dem scheidenden Prorektor Geh. Hofrath Herz, und dem zukünftigen Prorektor, Geh. Rath Erb, den üblichen Fackelzug dar. In seiner Dankrede erwähnte Prof. Herz, daß er in höherem Auftrage für die Weltausstellung in Chicago eine Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der hiesigen Universität geliefert habe. Er habe bei dieser

Arbeit so recht deutlich wahrnehmen können, wie glänzend gegenwärtig der Stand der Ruperto-Carola ist, glänzender, wie je zuvor. Alle Fakultäten sind reich ausgestattet und gleichmäßig stark besucht, während die Universität zu Anfang des Jahrhunderts nur ein Schwanz von der Juristenfakultät war. Weiter sprach Prof. Herz die Hoffnung aus, noch zu erleben, daß das Spezialistenthum in der gelehrten Welt wieder verschwinden und der Einzelne sein Arbeitsfeld auf dem Grunde einer tüchtigen, allgemeinen Durchbildung abstecken werde. Der philosophische hohe Sinn müsse und werde wieder in das wissenschaftliche Arbeiten zurückkehren. Sein Hoch galt der glänzenden Zukunft der Hochschule. Geh. Rath Erb brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland, das die Jugend hochhalten möge, aus.

St. Pforzheim, 22. Febr. Im verfloffenen Jahre war der hiesige Verschönerungsverein, dem wir viele schöne Anlagen in der Runde um unsere Stadt verdanken, redlich bemüht, zur Verschönerung und Verschönerung unserer näheren und ferneren Umgebung nach Kräften beizutragen. Nahezu 3000 M. wurden so im verfloffenen Jahre verwendet. Die Natur hat unsere Umgegend in seltener Weise bevorzugt. Von der Schönheit unserer Thäler, wie der Eng, der Ragold und der Mürm, sowie der Herrlichkeit der Wälder und Berge weiß man auswärts leider nicht viel. Es noch angenehmer gemacht zu haben, ist ein Verdienst des genannten Vereins. An manchem lauschigen Punkte wurden bequeme Sitzbänke angebracht. Das Wirken und Streben des Vereins kommt der Allgemeinheit zu gut, und darum verdient dieser Verein mit Recht auch deren volle Sympathie. Es wäre zu wünschen, wenn diese Sympathie durch thätigere Unterstützung des Vereins seitens unserer Einwohnerschaft mehr zum Ausdruck käme. Aus dem Jahresbericht des Vereins ist noch hervorzuheben: Es wurde eine Gehanlage von der schönen Bucht im Bollhardtwalde nach dem Weissensteiner Fußweg geschaffen. Im Würmthal wurde, einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, der Waldweg bei der Wärlle'schen Sägmühle verlängert. Eine sehr erfreuliche Schöpfung ist der Buchenbrunnener Fußweg, der an der unteren Walbede beginnt und im oberen Theil in den Bischofsfelder Steg einmündet. Im Ganzen sind auch 33 Stipendien im letzten Jahre neu errichtet worden. Die prächtigen Anlagen beim Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Bahnhofs wurden unter Mitwirkung des Vereins geschaffen.

Wörsberg, 21. Febr. Am 20. d. M. fand auf hiesigem Rathhause die Abstimmung über Errichtung einer Ortsviehverversicherungs-Anstalt nach dem Gesetz über die Versicherung der Viehdiebstehende vom 26. Juni 1890. statt. Es hatten sich hierzu von auswärts Verbandinspektor Stabler aus Karlsruhe und Landwirthschaftsinspektor Schmid von Tauberbischofsheim eingeschrieben. Auch der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Wörsberg, Herr Privatmann Weigand, wohnte der Versammlung an. Nach einigen einleitenden Worten des Bürgermeisters Storch von hier, sowie des Landwirthschaftsinspektors Schmid von Tauberbischofsheim schiederte in längerem Vortrage der Herr Verbandinspektor die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der nunmehr durch Gesetz geordneten Viehverversicherungsanstalten und erläuterte sehr eingehend alle hierauf bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen. Bei der sodann vorgenommenen Abstimmung erklärte sich weitaus die Mehrheit der Viehbesitzer für Errichtung der Ortsviehverversicherungs-Anstalt mit Anschluß an den Landesverband und ist damit nun die segensreiche Einrichtung auf 7 Jahre gesichert und als zu Recht bestehend zu betrachten. Dieses Ergebnis ist um so erfreulicher, als damit jetzt in einem Bezirk der Anfang gemacht worden ist in welchem früher eine fast Gegenstimmung gegen die staatliche Viehverversicherung sich bemerkbar gemacht hatte. Es darf zuversichtlich erwartet werden, daß dem nunmehr hier in Wörsberg gegebenen Beispiel bald weitere Gemeinden des Amtsbezirks Tauberbischofsheim folgen werden, denn was gut ist, bricht sich Bahn.

Arbeiterverhältnisse in Baden. II.

Nachdem schon im Vorjahre die Zahl der von Arbeitgebern hergestellten Arbeiterwohnungen gegen die früheren Jahre einen bellagenerwerthen Rückgang erfahren hatte, sind im Jahre 1892 wieder erheblich weniger solcher Wohnungen hergestellt worden, als im Jahre vorher. Daß auf diesem Gebiete das steigende Wohnungsbedürfnis nicht befriedigt wurde, ist ohne Weiteres einleuchtend. Es zeigt sich dies aber auch darin, daß in der Nähe großer Fabriken Besitzer des Grund und Bodens und kleine Unternehmer sich die so geschaffene Zwangslage der Arbeiter zu Nutzen machen und Häuser herstellen, in denen sie durch Innappe Zuhaltung nach jeder Richtung möglichst viele Arbeiterwohnungen zu hohem Preise unterbringen. Als eine besonders auffallende Erscheinung muß ausdrücklich registriert werden, daß in der ersten Hälfte des Landes, in Mannheim, nur eine der großen und gut situirten Fabriken der Stadt Arbeiterwohnungen hergestellt hat, obgleich die Wohnungen der Arbeiter in Mannheim ungünstiger sind, als an irgend einem anderen Orte des Landes. Auch in der Umgebung der Stadt Mannheim haben die großen Fabriken, abgesehen von der Spigelmanufaktur Walchof, nur in ungenügender Maße Arbeiterwohnungen hergestellt. Es kommt auch vor, daß einzelne Gemeinden das Entstehen von Arbeiterwohnungen unter allen möglichen Vorwänden zu hintertreiben suchen, um in der Befürchtung wachsender Armenlasten den Zugang fremder Arbeiter in die Gemeinde fern zu halten. Ein derartiges Verhalten hat bis jetzt zwar mondmal erhebliche Verzögerungen herbeigeführt, es komme die Entstehung von Arbeiterwohnungen bis jetzt aber noch niemals verhindert. In höherem Maße kommen auf diesem Gebiete Einflüsse der Gemeindevormaltungen kleiner Orte dann zur praktischen Geltung, wenn wegen des Manges von Arbeiterwohnungen durch Fabriken angelegene Gemeindegelände durch Schmälerung ihres Verstandes durch Vermietung von Wohnungen an Arbeiter befürchten. In jedem Jahre wird seitens der Aufzichtsbeamten eine thunlichst große Zahl von Arbeiterwohnungen besichtigt. Allgemein wird bezüglich aller dieser Wohnungen gesagt werden, daß ein Theil der Mißstände, welche bei den besüglichen Erhebungen in den Wohnungsverhältnissen der Arbeiter des Mannheimer Industriegebietes zu Tage treten, im Uebrigen im Lande nur selten angetroffen werden, dagegen eben manch-

mal in kleinen Orten mit rasch angemessener Industrie die Mietpreise denen großer Industriestädte nichts nach.

Kunst und Wissenschaft.

Mascagni in Berlin. Pietro Mascagni ist in Begleitung seines Verlegers, des Herrn Edoardo Sonzogno, Samstag Abend aus Mailand in Berlin angekommen, um der Premiere seiner Oper „Die Manxau“ beizuwohnen. Mascagni wird seitens der Künstler der Berliner Hofoper durch eine italienische Aufführung des „Freund Fritz“ überrascht werden. Heute findet auf Befehl des Kaisers eine Vorstellung der Cavalleria rusticana statt, die Mascagni selbst dirigiren wird. Donnerstag geht der „Freund Fritz“ in Szene und Samstag „Die Manxau“. Mascagni erfährt in Berlin die größten Aufzeichnungen.

Verschiedenes.

Berlin, 22. Febr. Nach der Volkszeitung wurden in Weisenburg (Gieß) zwei Soldaten des 60. Infanterieregiments wegen Ungehorsams und Unthätigkeit gegen einen Unteroffizier außerhalb des Dienstes, zu 5 bezw. 10 Jahren Festung verurtheilt. Die Trunkenheit der Soldaten wurde als erschwerender Umstand angesehen.

Zeitz, 18. Febr. Weinbändler Baumann schloß auf dem Waime einen prächtigen, nordischen Singelshwan (Cygnus musicus).

Hannover, 20. Febr. Der Verein zur Veredelung der Hunderrassen für Deutschland zu Hannover veranstaltete am 21., 22. und 23. Mai 1893 eine große, internationale Ausstellung von Hund aller Rassen d. h.

Reudersburg, 22. Febr. Seit heute Morgen haben wir, lt. Febr. Bzg., heftigen Schneesturm. Der Bahnverkehr nach Norden steht.

Elberfeld, 22. Febr. Der Kommissar Otto Schäbler hier vergiftete sich, lt. Febr. Bzg., und seine Braut, Alma Stihl, gestern Abend in einem Restaurant mittelst Cyankali.

Neustadt a. d. S., 22. Febr. Die Stadtmühle hier selbst ist eingestürzt. Die Nebengebäude sind gefährdet und müssen gestützt werden. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Trier, 21. Febr. Aus sechsmonatiger erkrankter Unterjuchungschaft wurde heute Morgen der Briefträger Götten als ungesund von der Staats-Anwaltschaft entlassen. Im verfloffenen Herbst wurde gelegentlich der Cuerner Kirmes der Tagelöhner Schwarz in der Nähe von Trier todtgeschlagen. Des Verbrechens verdächtig wurden zwei Post-Unterbeamte in Untersuchungshaft genommen. Gestand für den verhafteten Briefträger Götten war eine Stichwunde an der rechten Hand, von der Götten jedoch behauptete, daß er sie von seinem Mitverhafteten erhalten habe, als er die Streitenden auseinander reißen wollte. Ein Meßgerburche der bei der That zugegen war, wurde nach langen Suchen erst dieser Tage ermittelt, und bezugte die volle Unschuld des verhafteten Briefträgers, worauf dieser sofort aus der Haft entlassen wurde.

Brüssel, 22. Febr. Gestern Abend fand hier eine unterirdische Gasexplosion statt. Das Erdreich wurde stellenweise in die Luft gesprengt, die Konklavation von der Derrierestraße bis zur Gasometerstraße in Lacaen zerstört. Die Spionstraße wurde 40 Meter weit aufgerissen, Pflastersteine wurden auf die Dächer geschleudert, Fenster und Hausgeräte in weitem Umkreise zertrümmert und Möbel umgeworfen. Die Straßen bilden einen vollständigen Trümmerhaufen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Leipzig, 19. Febr. Das zweite seiner Aufsehen erregenden Raubattentate auf hiesige Gelobtes-träger, welche im Oktober v. J. verübt wurden, lam gestern vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Angeklagt waren der 23jährige Handarbeiter Fiebert, ein trotz seiner Jugend bereits 12 Mal, darunter mit 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus, vorbestrafter Mensch, sowie der 18-jährige Handarbeiter Wolf aus Leipzig. Das Gericht erkannte dem Wahrsprüche der Geschworenen gemäß und in Anbetracht der besonderen Frechheit, die die Attentäter an den Tag gelegt hatten, gegen Fiebert auf 12 Jahre und gegen Wolf auf 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Das erste deutsche Mädchengymnasium. Durch die deutsche und einen großen Theil der ausländischen Presse lief kürzlich die Notiz, der sich des ersten deutschen Mädchengymnasiums werde Weimar sein. Bekanntlich geht die Gründung dieser Schule vom Vereine „Frauenbildung“ aus, dessen Vorstand seit der Zeit Weimar ist; wie indessen der Vorstand des genannten Vereins mittheilt, rührt jene Ortsangabe nicht von ihm her und ist eine unrichtige. Das Mädchengymnasium wird vielmehr in Karlsruhe eröffnet. Baden ist dasjenige Land im deutschen Reich, wo die vom Vereine „Frauenbildung“ vertretenen Bestrebungen um Zulassung der Frau zu Universitätsstudien die wohlwollendste Aufnahme, und wo diese so wichtige soziale Frage bei der Regierung, wie bei der Volksvertretung die verständnisvollste Würdigung gefunden hat! Als der genannte Verein im vorigen Jahre eine Vitschrift im Interesse seiner Bestrebungen an den badischen Landtag gerichtet hatte, fand dieselbe dort eine sehr günstige Aufnahme; in der betr. Sitzung des Landtags fand der belannte nationalliberale Abgeordnete Landgerichtspräsident Kiefer seinen Standpunkt dahin zusammen: „Nicht erst im nächsten Jahrhundert kann und soll die sog. Frauenfrage gelöst werden; sie drängt schon jetzt auf eine Lösung hin. Es handelt sich um eine höchwichtige That, nämlich darum, einem berechtigten Streben im sozialen Kampfe um das Da-sein mit allen zulässigen Mitteln Vorschub zu leisten. Auch in dieser Angelegenheit muß Baden als ein wahrhaft liberales Land sich an die Spitze der Bewegung stellen.“ Und der Berichterstatter der Vitschriftskommission des badischen Landtags, Oberbürgermeister Schüller, schloß mit den Worten, er wolle seiner Freude über die wohlwollende Aufnahme des Kommissionsantrags Ausdruck verleihen und glaube sagen zu dürfen, daß Baden stolz darauf sein könne, wie im Schulwesen überhaupt, so auch in dieser bedeutungsvollen Frage vorgegangen zu sein. — Es erscheint daher selbstverständlich, daß für das erste deutsche Mädchengymnasium die badische Hauptstadt im Auge gefaßt wurde. — Das Schulgeld beträgt jährlich 200 Mark; Anmeldungen von Schülerinnen und alle Anfragen über die Schule nimmt der Vor-

PROSPECT.

748.1

Subscription

auf Nom. 60000000 österreichische Goldgulden

der durch das Gesetz vom 18. März 1876 (R.-G.-Bl. No. 35) geschaffenem

K. K. Oesterreichischen

4% in Gold verzinslichen steuerfreien Staats-Renten-Anleihe.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 2. August 1892 (R.-G.-Bl. Nr. 130) ist der K. K. österreichische Finanz-Minister ermächtigt, Obligationen der durch das Gesetz vom 18. März 1876 (R.-G.-Bl. Nr. 35) geschaffenen 4% in Gold verzinslichen Staats-Renten-Anleihe in demjenigen Betrage zu emittiren, welcher erforderlich ist, um in effectivem Golde einen Betrag von 183 456 000 österr. Goldgulden aufzubringen.

Der zur Subscription bestimmte Betrag bildet einen Theil der zu emittirenden 4% in Gold verzinslichen Staats-Renten-Anleihe, welche in ein eigens hierfür aufgelegtes Rentenbuch eingetragen und unter die gesetzliche Ueberwachung der Staatsschulden-Control-Commission des Reichsrathes gestellt ist.

Die Staats-Renten-Obligationen lauten auf den Inhaber und werden in Stücken zu 10 000, 1000 und 200 österr. Gulden in Gold ausgefertigt.

Nach Inhalt der Obligationen erfolgt die Zahlung der Zinsen frei von jeder Steuer halbjährlich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres an den Ueberbringer der zu den Staats-Renten-Obligationen gehörigen Coupons, und zwar in Wien bei der K. K. Staatsschulden-Cassa in Goldmünzen zu 8 Gulden und 4 Gulden österreichischen oder ungarischen Gepräges oder in gleichwerthigen Goldmünzen des Auslandes, in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark D. R.-W. nach dem Werthverhältnisse von M. 20,25 für 10 Gulden Gold, in Paris, Brüssel und Amsterdam in Francs nach dem Werthverhältnisse von Francs 25 für 10 Gulden Gold.

Der Inhaber kann die Zinsen nach seiner Wahl in Berlin bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft**,
" " dem Bankhause **S. Bleichröder**,
" " der **Bank für Handel und Industrie**,
" " der **Deutschen Bank**,
Frankfurt a. M. bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne**,
" " der **Filiale der Bank für Handel und Industrie**,
" " der **Deutschen Vereinsbank**,
Stuttgart " " **Württembergischen Vereinsbank**,
Paris " " **Banque de Paris et des Pays-Bas**,
Brüssel " " **Banque de Paris et des Pays-Bas, Succursale de Bruxelles**,
Basel " " **Baseler Handelsbank**,
Zürich " " **Schweizerischen Kreditanstalt**,
Amsterdam " dem **Oesterreichisch-Ungarischen Consulate** erheben.

Alle Bekanntmachungen, welche sich auf die 4% österreichische, in Gulden Gold verzinsliche Staats-Renten-Anleihe beziehen, werden außer in der „Wiener Zeitung“ auch in vier ausländischen Zeitungen, darunter zwei Berliner und eine Frankfurter, veröffentlicht.

Die Subscription

auf Nom. 60,000,000 österr. Goldgulden

K. K. Oesterreichische 4% in Gold verzinsliche steuerfreie Staats-Renten-Anleihe findet statt

am Montag, den 27. Februar 1893

in Wien bei **S. M. v. Rothschild**,
" der **K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe**, sowie bei deren Filialen in **Brünn, Lemberg, Prag, Triest und Troppan**,
" der **K. K. privilegierten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt**,
Budapest bei der **Ungarischen Allgemeinen Creditbank**,
Amsterdam bei **A. Gansl**,
" **Lippmann, Rosenthal & Co.**,
Brüssel " der **Banque de Paris et des Pays-Bas, Succursale de Bruxelles**,
Antwerpen " **Banque d'Anvers**,
Basel, Genf und Zürich
zu den von den Subscriptionstellen auszugebenden Bedingungen,

Berlin und Frankfurt a. M., im Februar 1893.

Direktion der Disconto-Gesellschaft.

S. Bleichröder.

Bank für Handel und Industrie.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Druck und Verlag der Radtke'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

in Berlin bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft**,
" " **S. Bleichröder**,
" " der **Bank für Handel und Industrie**,
Frankfurt a. M. bei **M. A. von Rothschild & Söhne**,
" " der **Filiale der Bank für Handel und Industrie**,
" " dem **Schlesischen Bankverein**,
Breslau " **E. Heimann**,
" " der **Bank für Handel und Industrie**,
Darmstadt " **Dresdner Bank**,
Dresden " **Sächsischen Bank zu Dresden**,
" " **Norddeutschen Bank in Hamburg**,
Hamburg " **L. Behrens und Söhne**,
" " **M. M. Warburg & Co.**,
Karlsruhe " der **Filiale der Rheinischen Creditbank**,
Köln " **Sal. Oppenheim jun. & Co.**,
Leipzig " der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,
" **Leipziger Bank**,
" **Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank**,
München " **Merek, Finck & Co.**,
" **Königlichen Hauptbank**,
Nürnberg " der **Württembergischen Bankanstalt vormals Pflaum & Co.**,
Stuttgart " **Württembergischen Vereinsbank**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen:

- 1) Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospectus gehörigen Anmelde-Formulars, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann. Einer jeden Anmeldestelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Termins zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen.
- 2) Der Subscriptionspreis ist auf $98\frac{1}{2}\%$ zuzüglich der Stückzinsen zu 4% vom 1. Oktober 1892, sofern die Abnahme vor dem 1. April d. J. stattfindet, und zuzüglich der Stückzinsen zu 4% vom 1. April 1893 ab, sofern die Abnahme nach diesem Termine stattfindet, bis zum Tage der Abnahme, zahlbar in Mark D. R.-W., 1 Goldgulden = 2 Mark gerechnet, festgesetzt.
- 3) Bei der Subscription muß eine Caution von 5 Prozent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
- 4) Die Zuteilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssige Caution unverzüglich zurückgegeben.
- 5) Die Abnahme der zugetheilten Obligationen hat vom 15. März 1893 ab bis spätestens am 31. Mai 1893 gegen Zahlung des Preises (2) zu geschehen. Es wird jedoch den Zeichnern freigestellt, die ihnen zugetheilten Obligationen innerhalb dieser Frist in Theilbeträgen zu beziehen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution auf den zugetheilten Betrag verrechnet bzw. zurückgegeben.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4% Obligationen können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Subscriptionsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Uebereinstimmend mit den vorhergegangenen Emissionen der durch das Gesetz vom 18. März 1876 geschaffenen österreichischen 4% in Gold verzinslichen steuerfreien Staats-Renten-Anleihe werden die Obligationen dieser Emission bei dem Handel an der Berliner und an der Frankfurter Börse nach dem usancegemäßen Verhältnisse von 1 Goldgulden = 2 Mark umgerechnet. Abschnitte zu 10,000 Gulden sind an der Berliner Börse nicht lieferbar.